

Das frühe Geläut

Gedichte

von

Paul Zech, Christ. Gruenewald-Bonn
L. Fahrenkrog, Julius August Vetter

A. R. Meyer
Verlag
Berlin-Wilmersdorf

Dieses Lyrische Flugblatt erschien in einer einmaligen Auflage von 500 Exemplaren, die in der Offizin W. Drugulin, Leipzig, August 1910 auf Bütten gedruckt wurden. Den Titel zeichnete L. Fahrenkrog. Exemplare in Halbpergament sind nur vom Verleger A. R. Meyer, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 16, direkt zum Preise von Mk. 2.— zu beziehen.

Heilige Abendbucht

Die silbergrauen Abendstunden drängen
Sich schon hinüber in das Dunkelmeer.
Der Wind kommt von verblaßten Wiesen her
Und hat den Gräserduft noch an sich hängen.

Schon will ein Stern sich durch den Dunstflor zwängen.
Noch einer folgt, und immer mehr und mehr —
Und eine Glocke tönt und andachtschwer
Lausch ich den feierlichen Nachtgesängen.

Wie süß mich nun der Ruhebann ummildet.
Ich fühle mich wie neu, wie umgebildet,
Und alles deucht mir fremd und wunderlich.

Und unsichtbare Hände führen mich,
Durch Säulengänge und geweihte Räume,
Zur Heimat meiner goldnen Dichterträume.

Paul Zech

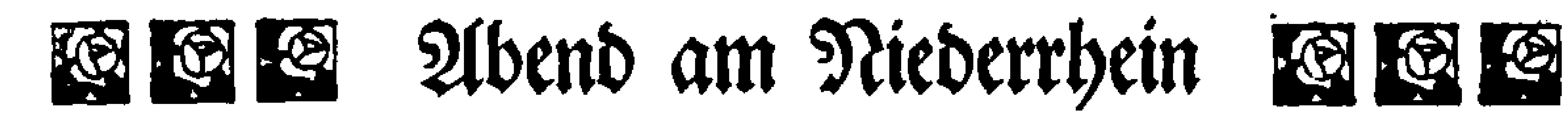
Wandlung

Deine Seele spielte am Straßenrand;
Ich hob sie empor und trug sie ins Land
Meiner Väter.

Aber deine Augen, die blauen Verräter
Hatten Wünsche, wie Sand am Meer — —
Da gab ich mein Herz daher.

Nun in deinem gesegneten Schoß
Mein Herz ganz leise sich wandelt,
Sind deine Nächte kühl und wünschelos.

Paul Zech



Abend am Niederrhein



Die alten Weiden, flußlängs hingereiht,
Sind ganz erfüllt von Abendtraurigkeit
Und senken tief die braunen Bronzeschleier.

Die bleichen Nebel rudern geistersacht.
Die Fledermäuse sind vom Schlaf erwacht
Und taumeln auf, wie große Totenfalter — —

Und immer steiler stößt die Nacht empor,
Und immer stärker dämpft der Nebelflor
Den letzten Ton, das letzte Bild vom Leben. —

Nun stehn die Weiden starr wie eine Wand;
Und über den zerfetzten, wirren Rand
Grinst frostighart die Mühlensilhouette.

Und plötzlich stürmt ein Schauern auf mich ein:
Da hinten könnte wohl das Ende sein,
Das jähe Ende aller Erdendinge.

Paul Zech

Wandlung

Schweißtest mir hart fürwahr, Schicksal, Mark und Sehne
Dein Amboß, hielt ich still —
Nun ists genug der Duldung und der Träne:
Ich will!
Entsprungen bin ich deiner harten Klammer —
Jetzt bin ich Hammer.

Fahrenkrog

Von der Auferstehung

So warf ich dich empor,
Dich, unsern Jungen;
Da jauchztest du von Wonne übermannt,
Wie Götter jubeln, die die Welt bezwungen.

Und deinen Körper fing ich mit den Händen,
Und mit der Seele hab ich dich umspannt,
Und mit den Lippen hab ich dir gesungen,
Wie Fürsten singen, die das Glück verschwenden.

So sahen wir in dir
Uns wieder landen,
Und da wir in dir, Burschen, sind, sind wir
In dir wahrhaftig wieder auferstanden.

Und unsere Kräfte beben
In dir vereint — um aus der Zeit
Die Schwingen zu erheben
Durch Kindeskinder zur Unendlichkeit.

Fahrenkrog

࿕࿕࿕࿕ Sonne und Morgen ࿕࿕࿕࿕

Suchen nicht schleichende Nebel nächtens den Weg zum Licht?
Taumeln nicht schlaftrunkne Träumer in den erlösenden Tag?
Graut denn der Morgen?

Sieh her!

Groß und mit Majestät steigt aus tonloser Tiefe
Blendende Helle des Tags, überschauernd die Seele
Und alle Sinne mit Lust und Sonne.
„Heilige Helle des Tags, laß deiner Gottheit Güte strömen.
Meine Seele singt dir ein Lied:"

Licht auf meinen Scheitel
Gieße du.
Alles wird durch Licht geboren,
Alles geht in Nacht verloren,
Immer — immerzu.

Du nur kannst den Keim erlösen,
Der in Tiefen ruht.
Von dir trinken alle Wesen
Dieser Erde und genesen
Still und werden gut.

Du nur kannst die Blüte zwingen
Aus dem Knospenzweig,
Du nur kannst die Blume bringen,
Die die Krone beugt.

Du nur kannst das Herz mir neigen,
Weil du auf mir ruhst,
Weil du in mir bist und eigen
Mir — und voller Schweigen
Alles, alles tust.

Fahrenkrog

Kleine Passion

Unaufhaltsam flicht zum Dornenkranze
Stund um Stunde sich, zum Tand benützt.
Bebend von der morgenhohen Schanze
Fällt der Tag am Abend unbeschützt.
Sehnsucht rankt sich um die schlanke Lanze
Auf die sich der starre Wille stützt,
Bis er angewidert in das Ganze
Aus verhaltnem Haßverlangen spützt.

„Bleibt denn alles Mißton und alltäglich?" —
Fragend horcht die Seele auf im Joch.
Doch umsonst! Wie pfeift das Leben kläglich
Alle Lieder aus dem gleichen Loch!
„Aber glaubs, auch das wird einst erträglich —"
Siehst du, mein Genick, du zitterst doch!
Vorm Entsagen schauert dich unsäglich!
Noch ragst du gerade! Noch gerade. — Noch.

Julius Vetter

Sehnsüchtige Erwartung

Mit vollen Rosenketten sprang
Der Frühlingstag aus Sturm und Stille.
Ich fühle, wie der Blütenwille
In jeder Faser nun und Rille
Zur Reife sich und Ruhe zwang.

Noch einmal lockte ihn der Wind
Zur Schwärmerei im schwülen Garten,
Doch knirschend nur die Schäfte knarrten! —
O sieh, wie lauschend mein Erwarten
Noch zwischen Furcht und Hoffnung sinnt:

Ob ich mein Herz beherrschen kann! —
Da stürzt ein Vogel aus dem Neste —
Ich habe mit erschreckter Geste
Die harten Arme weit wie Äste
— Ich harre dein — weit aufgetan.

Julius Vetter

Herbstabendstunde

Lautlos-leise Wolken jagen
Um den Mond und heben ihn,
Um ihn durch die Nacht zu tragen,
Hoch empor. Und Sterne ziehn
Schon herauf den Himmelswagen.

Unruh wird die Welt und Eilen.
Graue Mörder schreiten fest,
Sich im Tale zu verteilen,
Und am schwankenden Geäst
Höre ich die Winde feilen.

Schluchzend platzt die wilde Traube,
Reben ranken sich vom Strauch.
Funkelnd spielt der Mond im Laube: —
Schon ein grün, ein rotes auch,
Schon ein Blatt im Staube.

Julius Vetter

Spiel einer Maiennacht

Und wie aus eines Tempels gottgeweihten Mauern,
Gebete, die voll Ehrfurcht auf gen Himmel steigen,
Stahl sich ein Duft noch von den blütenschweren Zweigen,
Dem ersten Grün, zu andachtatmendem Erschauern.

Oh, deine Seele lag in liebekrankem Trauern,
Dein blutend Herz in einem schmerzbewegten Schweigen;
Tat mirs auch weh, ich war dir gut und ganz zu eigen
In Liebe deine Schwermut doch zu überdauern.

Dein Leib erbebte unter meiner Küsse Gluten
Und die erstarrten Brüste brannten, schmerzten, ruhten,
Begierdenschwer an meinen wollustheißen Gliedern.

Entzückt hab ich von deiner Weiblichkeit umflossen,
All meine Lust getränkt, ein reiches Glück genossen,
Wie es verjüngend fließt aus meinen Liebesliedern.

Christian Gruenewald-Bonn

Frau Melancholie

Und Jahr und Tag hab ich an meinem Büchertisch gesessen
Und gebrütet, zu weltenfremden Sphären mich vermessen.
Ich suchte Licht und meine Seele schrie,
Nach dir Frau Melancholie.

Und wie der Frühling kamst du über Nacht in meinen Garten
Wo all die Blumen meiner Phantasie in bräutlichem Erwarten.
Du warst so lieb, ach wie ein Mägdelein lagst du auf meinem
Knie —
Hab Dank Frau Melancholie.

Doch eines Tags kam festen Schritts ein nüchternes Erkennen
Und zündete der Seele Wunsch und Brennen
Nach Welt und Leben. Da sprach ich händeringend: „Flieh
Von mir Frau Melancholie!"

Und stumm und blaß standst du am Scheideweg. Mein Lachen
Schien dir ein Wahn, war doch der buntgeschmückte Nachen
Der mich ins Leben trug. Du sahst mich nie
So jung Frau Melancholie.

Wie ein Gespenst hast du noch auf dem Meilenstein gesessen
Da ich von dannen ging durch Rosen und Zypressen,
Licht und Sonne. O ich war tief bewegt und meine Seele
schrie:
„Leb wohl Frau Melancholie."

Christian Gruenewald-Bonn

Einem Prediger

Wie ein Prophet stehst du nun vor der tieferblaßten Menge
Die stumm und regungslos als läge sie in schweren Ketten.
Du sagst: daß du gekommen seist die Menschheit noch zu retten
Zu Licht und Frieden, aus des Lebens finsterem Gedränge.

Und Gottes Zorn bist du nicht müd geworden zu verkünden,
Du ahntest schon der Erdenbrut erzwungenes Verderben.
Noch mehr: des Lebens Herrlichkeiten lägen längst in Scherben
Und diese Welt, sei nur ein Meer von Sünden.

O schweig. Hör auf die Heiligkeit der Menschheit zu zer-
schlagen
Und mach sie frei. Lehr sie sich selbst genug sein, selbst erkennen
Und selbst erlösen. Selbst! Daß sie sich Eins mit ihrem
Gotte nennen
Und ihres Willens Kraft frei auf der blanken Stirne tragen.

Christian Gruenewald-Bonn

Die vorstehenden Verse sind ein Auszug aus dem 1911 erscheinenden Gedichtbande

Sonne und Morgen.

Zu diesem Werke zeichnete Fahrenkrog den Buchschmuck. Von den Autoren lassen ihre Einzelwerke folgen: Paul Zech die Gedichtsammlung: „Zieh deinen Pflug und liebe“. Christian Gruenewald-Bonn die lyrischen Flugblätter: „Die frühe Ernte“, „Die Nacht der Leiden“ und die Gedichtsammlung: „Denn ich bin Gott!“ (Andachten und Lieder einer Seele). Von Fahrenkrog erschienen außer den Reproduktionen nach seinen Gemälden: „Geschichte meines Glaubens“ bei Gebauer & Schwetschke, Halle a. S.; das Drama „Baldur“ im Türmerverlag (Greiner & Pfeiffer, Stuttgart) und „Heiliger Frühling“ bei Schöpp u. Vorsteher, Elberfeld.

Bei A. R. [illegible], Berlin-Wilmersdorf, erschienen bisher:

Heinrich Lautensack, Dokumente der Liebesraserei. Die gesammelten Gedichte. Nur gebunden Mk. 5.—

Toni Schwabe, Tristan und Isolde. Eine Novelle. Nur gebunden . . . . „ 2.50

Hermann Wolfgang Zahn, Gestalten hinter mir. Fünf Novellen . . . . „ 2.50

Ernst Schur, Tiefurter Frühling. Gedichte . . „ 1.—

Paula Rösler, Karfreitag. Gedichte . . . . . „ 2.50

Maximilian Brand, Liebesstrophen. Nur gebunden . . . . „ 1.20

S. Friedlaender, Durch blaue Schleier. Gedichte „ 2.50

Mario Spiro, Schatten. Gedichte . . . . . „ 3.—

Heinrich Lautensack, Hahnenkampf. Eine Komödie . . . . „ 2.50

W. Schöller, La Belle Ferronière. Ein Drama „ 2.—

Hermann Wolfgang Zahn, Lydia. Eine Novelle „ 2.—

Franz Wagner, Rainer Maria Rilke, Versuch zu einer Einführung in sein Werk . . . . . . „ 0.60

W. Alfons Knetsch, Schicksale. Zwei Novellen „ 2.50

Alfred Richard Meyer, Nachtsonette. In Ganzpergament gebunden . . . . „ 6.—

Die Lyrischen Flugblätter . . . . à „ 0.30

Ernst Bartels, Gedichte. — Heinrich Lautensack, Gedichte. — Sophie Höchstetter, Sonette. — Toni Schwabe, Verse. — Hans Carossa, Stella mystica. — Waldemar Bonsels, Rote Nacht. — Hans Brandenburg, Lieder eines Knaben. — Maximilian Brantl, Von einer Toten. — Alfred Richard Meyer, Ahrenshooper Abende. — Heinrich Lautensack, Jud und Christ-Christ und Jud. — Edmund Harst, Lieder der Liebe. — Christian Gruenewald-Bonn, Die frühe Ernte.

Die Verlagszeitungen von A. R. Meyer werden an jede aufgegebene Adresse unberechnet versandt.

Dieses Lyrische Flugblatt erschien in einer ein-
maligen Auflage von 500 Exemplaren, die in der
Offizin W. Drugulin, Leipzig, August 1910 auf
Bütten gedruckt wurden. Den Titel zeichnete
L. Fahrenkrog. Exemplare in Halbpergament
sind nur vom Verleger A. R. Meyer, Berlin-
Wilmersdorf, Kaiserplatz 16, direkt zum Preise
von Mk. 2.— zu beziehen.

E!RWA Heilige Abendbucht CMWU
Die silbergrauen Abendstunden drängen
Sich schon hinüber in das Dunkelmeer.
Der Wind kommt von verblaßten Wiesen her
Und hat den Gräserduft noch an sich hängen.
Schon will ein Stern sich durch den Dunstflor zwängen.
Noch einer folgt, und immer mehr und mehr —
Und eine Glocke tönt und andachtschwer
Lausch ich den feierlichen Nachtgesängen.
Wie süß mich nun der Ruhebann ummildet.
Ich fühle mich wie neu, wie umgebildet,
Und alles deucht mir fremd und wunderlich.
Und unsichtbare Hände führen mich,
Durch Säulengänge und geweihte Räume,
Zur Heimat meiner goldnen Dichtertraume.
Paul Zech

AMA^R Wandlung AWIAV^
Deine Seele spielte am Straßenrand;
Ich hob sie empor und trug sie ins Land
Meiner Väter.
Aber deine Augen, die blauen Verräter
Hatten Wünsche, wie Sand am Meer
Da gab ich mein Herz daher.
Nun in deinem gesegneten Schoß
Mein Herz ganz leise sich wandelt,
Sind deine Nächte kühl und wünscheloö.
Paul Zech

Abend am Niederrhein W^W
Die alten Weiden, flußlängs hingereiht,
Sind ganz erfüllt von Abendtraurigkeit
Und senken tief die braunen Bronzeschleier.
Die bleichen Nebel rudern geistersacht.
Die Fledermäuse sind vom Schlaf erwacht
Und taumeln auf, wie große Totenfalter
Und immer steiler stößt die Nacht empor,
Und immer stärker dämpft der Nebelflor
Den letzten Ton, das letzte Bild vom Leben. —
Nun stehn die Weiden starr wie eine Wand;
Und über den zerfetzten, wirren Rand
Grinst frostighart die Mühlensilhouette.
Und plötzlich stürmt ein Schauern auf mich ein:
Da hinten könnte wohl das Ende sein,

Das jähe Ende aller Erdendinge.
Paul Zech

KGGGG Wandlung OOGGG
Schweißtest mir hart fürwahr, Schicksal, Mark und Sehne
Dein Amboß, hielt ich still —
Nun ists genug der Duldung und der Träne:
Ich will!
Entsprungen bin ich deiner harten Klammer —
Jetzt bin ich Hammer.
Fahrenkrog

OGT Von der Auferstehung GOG
So warf ich dich empor,
Dich, unfern Jungen;
Da jauchztest du von Wonne übermannt,
Wie Götter jubeln, die die Welt bezwungen.
Und deinen Körper fing ich mit den Händen,
Und mit der Seele Hab ich dich umspannt,
Und mit den Lippen Hab ich dir gesungen,
Wie Fürsten singen, die das Glück verschwenden.
So sahen wir in dir
Uns wieder landen,
Und da wir in dir, Burschen, sind, sind wir
In dir wahrhaftig wieder auferstanden.
Und unsere Kräfte beben
In dir vereint — um aus der Zeit
Die Schwingen zu erheben
Durch Kindeskinder zur Unendlichkeit.
Fahrenkrog

KOKK Sonne und Morgen KOKE)
Suchen nicht schleichende Nebel nächtens den Weg zum Licht?
Taumeln nicht schlaftrunkne Träumer in den erlösenden Tag?
Graut denn der Morgen?
Sieh her!
Groß und mit Majestät steigt aus tonloser Tiefe
Blendende Helle des Tags, überschauernd die Seele
Und alle Sinne mit Lust und Sonne.
„Heilige Helle des Tags, laß deiner Gottheit Güte strömen.
Meine Seele singt dir ein Lied:"
Licht auf meinen Scheitel
Gieße du.
Alles wird durch Licht geboren,
Alles geht in Nacht verloren,
Immer — immerzu.
Du nur kannst den Keim erlösen,
Der in Tiefen ruht.
Von dir trinken alle Wesen
Dieser Erde und genesen
Still und werden gut.
Du nur kannst die Blüte zwingen
Aus dem Knospenzweig,
Du nur kannst die Blume bringen,
Die die Krone beugt.

Du nur kannst das Herz mir neigen,
Weil du auf mir ruhst,
Weil du in mir bist und eigen
Mir — und voller Schweigen
Alles, alles tust. Fahrenkrog

sKKs Kleine Passion KK » KK
Unaufl)«ltsam flicht zum Dornenkranze
Stund um Stunde sich, zum Tand benützt.
Bebend von der morgenhohen Schanze
Fällt der Tag am Abend unbeschützt.
Sehnsucht rankt sich um die schlanke Lanze
Auf die sich der starre Wille stützt,
Bis er angewidert in das Ganze
Aus verhaltnem Haßverlangen spützt.
„Bleibt denn alles Mißton und alltäglich?" —
Fragend horcht die Seele auf im Joch.
Doch umsonst! Wie pfeift das Leben kläglich
Alle Lieder aus dem gleichen Loch!
„Aber glaubs, auch das wird einst erträglich —"
Siehst du, mein Genick, du zitterst doch!
Vorm Entsagen schauert dich unsäglich!
Noch ragst du gerade! Noch gerade. — Noch.
Julius Vtttcr

WSehnsüchtige Erwartung UNS
Mit vollen Rosenketten sprang
Der Frühlingstag aus Sturm und Stille.
Ich fühle, wie der Blütenwille
In jeder Faser nun und Rille
Zur Reife sich und Ruhe zwang.
Noch einmal lockte ihn der Wind
Zur Schwärmerei im schwülen Garten,
Doch knirschend nur die Schäfte knarrten! —
O sieh, wie lauschend mein Erwarten
Noch zwischen Furcht und Hoffnung sinnt:
Ob ich mein Herz beherrschen kann! —
Da stürzt ein Vogel aus dem Neste —
Ich habe mit erschreckter Geste
Die harten Arme weit wie Aste
— Ich harre dein — weit aufgetan.
Julius Better

« KKA Herbstabendstunde KU
Lautlos-leise Wolken jagen
Um den Mond und heben ihn,
Um ihn durch die Nacht zu tragen,
Hoch empor. Und Sterne ziehn
Schon herauf den Himmelswagen.
Unruh wird die Welt und Eilen.
Graue Mörder schreiten fest,
Sich im Tale zu verteilen,
Und am schwankenden Geäst
Höre ich die Winde feilen.
Schluchzend platzt die wilde Traube,

Reben ranken sich vom Strauch.
Funkelnd spielt der Mond im Laube: —
Schon ein grün, ein rotes auch,
Schon ein Blatt im Staube.
Julius Vetter

Spiel einer Maiennacht
Und wie aus eines Tempels gottgeweihten Mauern,
Gebete, die voll Ehrfurcht auf gen Himmel steigen,
Stahl sich ein Duft noch von den blütenschweren Zweigen,
Dem ersten Grün, zu andachtatmendem Erschauern.
Oh, deine Seele lag in liebekrankem Trauern,
Dein blutend Herz in einem schmerzbewegten Schweigen;
Tat mirs auch weh, ich war dir gut und ganz zu eigen
In Liebe deine Schwermut doch zu überdauern.
Dein Leib erbebte unter meiner Küsse Gluten
Und die erstarrten Brüste brannten, schmerzten, ruhten,
Begierdenschwer an meinen wollustheißen Gliedern.
Entzückt Hab ich von deiner Weiblichkeit umflossen,
AU meine Lust getrankt, ein reiches Glück genossen,
Wie es verjüngend fließt aus meinen Liebesliedern.
Christian Gruenewald-Bonn

Und Jahr und Tag Hab ich an meinem Büchertisch gesessen
Und gebrütet, zu weltenfremden Sphären mich vermessen.
Ich suchte Licht und meine Seele schrie,
Nach dir Frau Melancholie.
Und wie der Frühling kamst du über Nacht in meinen Garten
Wo all dieBlumen meinerPhantasiein bräutlichem Erwarten.
Du warst so lieb, ach wie ein Mägdelein lagst du auf meinem
Knie —
Hab Dank Frau Melancholie.
Doch eines Tags kam festen Schritts ein nüchternes Erkennen
Und zündete der Seele Wunsch und Brennen
Nach Welt und Leben. Da sprach ich händeringend: „Flieh
Von mir Frau Melancholie!"
llnd stumm und blaß standst du am Scheideweg. Mein Lachen
Schien dir ein Wahn, war doch der buntgeschmückte Nachen
Der mich ins Leben trug. Du sahst mich nie
Fo jung Frau Melancholie.
Wie ein Gespenst hast du noch auf dem Meilenstein gesessen
Da ich von dannen ging durch Rosen und Zypressen,
!icht und Sonne. O ich war tief bewegt und meine Seele
schrie:
‚Leb wohl Frau Melancholie."
Christian Gruenewald-Bonn

Z Einem Prediger
Wie ein Prophet stehst du nun vor der tieferblaßten Menge
Die stumm und regungslos als läge sie in schweren Ketten.
Du sagst: daß du gekommen seist die Menschheit noch zu retten
Zu Licht und Frieden, aus des Lebens finsterem Gedränge.
Und Gottes Zorn bist du nicht müd geworden zu verkünden,
Du ahntest schon der Erdenbrut erzwungenes Verderben.
Noch mehr: des Lebens Herrlichkeiten lägen längst in Scherben

Und diese Welt, sei nur ein Meer von Sünden.
O schweig. Hör auf die Heiligkeit der Menschheit zu zer-
schlagen
Und mach sie frei. Lehr sie sich selbst genug sein, selbst erkennen
Und selbst erlösen. Selbst! Daß sie sich Eins mit ihrem
Gotte nennen
Und ihres Willens Kraft frei auf der blanken Stirne tragen.
Christian Gruenewald-Bonn

Die vorstehenden Verse sind ein Auszug aus
dem 1911 erscheinenden Gedichtbande
Sonne und Morgen.
Zu diesem Werke zeichnete Fahrenkrog den
Buchschmuck. Von den Autoren lassen ihre
Einzelwerke folgen: Paul Zech die Gedichtsamm-
lung: „Zieh deinen Pflug und liebe". Christian
Gruenewald-Bonn die lyrischen Flugblätter: „Die
frühe Ernte", „Die Nacht der Leiden" und die
Gedichtsammlung: „Denn ich bin Gott!" (An-
dachten und Lieder einer Seele). Von Fahren-
krog erschienen außer den Reproduktionen nach
seinen Gemälden: „Geschichte meines Glaubens"
bei Gebauer K Schwetschke, Halle a. S.; das
Drama „Baldur" im Türmerverlag (Greiner
61 Pfeiffer, Stuttgart) und „Heiliger Frühling"
bei Schöpp u. Vorsteher, Elberfeld.

Von einer Toten. — Alfred Richard Meyer, Ahrenshooper
Abende. — Heinrich Lautensack, Jud und Christ-Christ und Jud. —
Edmund Harst, Lieder der Liebe. — Christian Gruenewald-Bonn,
Die frühe Ernte.
Die Verlagszeitungen von A. R. Meyer werden an jede aufgegebene
Adresse unberechnet versandt.